

Umgang mit Flüchtlingskindern

Beitrag von „*Jazzy*“ vom 17. September 2019 07:52

Zitat von Caroli

Soll heißen, dass wir als LehrerInnen selbstverständlich NICHT psychische Erkrankungen diagnostizieren oder Kinder therapieren ABER eben Kinder, mit denen wir aufgrund von solchen Erkrankungen / Verhaltensauffälligkeiten Schwierigkeiten haben (die sich nicht durch die üblichen Erziehungsmaßnahmen oder das gegenwärtig erarbeitete Handwerkszeug beheben lassen) NICHT als unbeschulbar (oder was auch immer) betrachten und weiterreichen oder uns von unserer Verantwortung für Bildung / Erziehung / Entwicklung lösen, bzw. sie abschieben (seien es andere Fachkräfte, wie z.B. die Sozialarbeiter, oder Förderschulen...). Schon klar, dass interdisziplinäre Zusammenarbeit, Reflexionen und kollegialer Austausch im Zusammenhang mit verhaltensauffälligen (insbesondere traumatisierten) Kindern wichtig sind. Und dass man sich Hilfe suchen können muss, wenn man selbst nicht weiter weiß....

Moin,

ich muss auch tatsächlich noch mal darauf eingehen.

Diese Kinder benötigen professionelle Hilfe. Dafür sind wir Lehrer nicht ausgebildet. Ich schiebe diese Kinder nicht ab, sondern ich hoffe, dass ich ihnen durch meine Maßnahmen helfen kann (indem ich den Job anderen Leuten überlasse). Es kann sein, dass wir die Kids bei einer Psychologin andocken, oder in einer Tagesklinik, oder "nur" bei der Schulsozialarbeit, dass wir Kurzbeschulung einräumen etc.

Es hat auch teilweise mit Selbstschutz und Schutz der anderen Schüler zu tun. Wir hatten bereits Diagnosen von Psychologen vorliegen, die äußerten, sie können nicht bestätigen, dass der Schüler keine Gefahr für Andere darstellt. Wir mussten ihn wieder aufnehmen.

Es dauert meist Jahre, bis ein Kind als unbeschulbar bezeichnet wird oder überhaupt mehr gemacht werden kann, als der metaphorische Schlag auf die Finger. Viele von diesen Kids bekommen nicht die Hilfe, die sie brauchen, da die psychologischen Anlaufstellen völlig überlaufen sind. Sie werden einfach nur im härtesten Fall von der einen Schule geschmissen und landen bei der anderen. Dort schaffen sie meist nicht den Abschluss und landen dann in etwaigen Berufsvorbereitungsmaßnahmen der Berufskollegs. Die Spirale nach unten hat schon lange begonnen.

Noch eine Anekdote: Ein Schüler hat eine sehr schlimme familiäre Vergangenheit hinter sich, ein sehr auffälliges Verhalten dadurch entwickelt, rastet schnell aus, wirft mit Gegenständen, zerstört Gegenstände, zeigt Gewalttätigkeit ggü. Mitmenschen, beleidigt Lehrkräfte aufs Übelste und das bereits mehrfach. Der Schüler sagt in 4 Augen Gesprächen selber, dass er Hilfe benötigt und ist einsichtig. Im Alltag kann er sich aber nicht kontrollieren und seine Umgebung

hat nun einmal auch ein Recht auf ungestörten Unterricht und eine gewaltfreie Umgebung. Der Schüler möchte Hilfe, wir möchten ihm helfen, alle Termine belegt...

Das System ist Mist. Natürlich. Aber es liegt nicht in meiner Kompetenz Schülern mit so schwerwiegenden Problemen zu helfen. Hier muss die Politik handeln. Solcher Grenzen muss sich ein guter Lehrer auch bewusst sein.